

Welcher Frieden für den Nahen Osten?

Die katholische Kirche und der Golfkrieg II

Einmal mehr muß man bedauern, daß Papst Johannes Paul II. wegen seiner konservativen Aussagen zur Sexualmoral und seiner reaktionären Maßregelungen gegenüber kritisch denkenden Theologen und Ordensleuten bei vielen Menschen guten Willens jeden Kredit verspielt hat. Wenn das ansonsten so romtreue LW seine Interventionen in bezug auf den Golfkrieg nur an versteckter Stelle veröffentlichte, hatte das andere Gründe: Schon im Vorfeld des Krieges sagte der Papst so eindeutig nein, daß es der Regierungs- und USA-hörigen LW-Redaktion einfach nicht in den Kram passen konnte, so markante Papstworte wie: "Nie wieder Krieg, ... Auf keinen Fall diesen Krieg am Persischen Golf, ..." zur Ehre eigener Leitartikel zu erheben. Erst nach dem Kriegsende erschien am 9.3.1991 eine Darstellung der päpstlichen Haltung, allerdings mit der erklärten Absicht, die Politiker, die nicht nach den Worten des Papstes gehandelt hatten, in Schutz zu nehmen: "Der Papst ist kein Politiker." Er darf also Wahrheiten sagen, die Politiker nicht ernstnehmen müssen. Oder wie schrieb das CSV-Profil dem OGBL-Präsidenten ins Stammbuch: "Am 19. Januar 1991 war Solidarität für die Streiter und Verfechter einer freien und de-

mokratischen Weltgefragt" und keine Demonstrationen gegen den Krieg (LW, 27.2.1991), ... auch vom Papst.

Der Papst bleibt aber bei seiner Haltung. Wohl sagte er bei einer Predigt in der Pfarrkirche von Trastevere in Rom, die denn auch dem LW als Aufmacher diente: "Wir sind keine Pazifisten. Wir wollen nicht den Frieden um jeden Preis." Doch er nannte auch den Preis: einen gerechten Frieden. Das ist beste katholische Friedenstheologie: Waffengewalt ist nur erlaubt, 1. wenn alle anderen Mittel zur Friedenssicherung erschöpft sind - woran im Falle des Golfkrieges begründete Zweifel bestehen -, 2. wenn die Mittel im Verhältnis zum Ziel stehen - was beim möglichen Einsatz von Massenvernichtungsmitteln laut Konzil nie der Fall sein kann - und 3. wenn eine Chance besteht, mit ihrer Hilfe einen **gerechten** Frieden zu schaffen. Genau diese letzte Forderung war aber in den Augen des Papstes nicht erfüllt. Immer wieder verurteilte er den (drohenden) Golfkrieg - z.B. in seiner Weihnachtsbotschaft (vgl. m.p. in: Letzeburger Land, 11.1.1991) -, weil durch ihn keine Probleme gelöst würden, sondern weil er im Gegenteil neue Probleme schaffen und bestehende Probleme verschärfen werde.

So war es auch nur konsequent von seiten des Papstes, daß er noch während des Krieges für den 4.-5. März, als noch nicht abzusehen war, daß die Militäraktionen dann schon beendet sein würden, eine außerordentliche Synode nach Rom berief, zu der die sieben Patriarchen der katholischen Kirchen des Vorderen Orients sowie neun Vorsitzende der Bischofskonferenzen der Maghrebstaaten und der kriegsführenden Mächte (USA, F, GB, I, B) nebst Kurienvertretern geladen waren. Auch über diese Zusammenkunft, die mit einer symbolträchtigen Umarmung zwischen Kardinal Basil Hume (GB) und dem chaldäischen Patriarchen von Irak Raphael I. begann, war in der Luxemburger Presse sehr wenig zu lesen. Ihr Sinn und Zweck war es, Arabern und Europäern klar zu machen, daß es sich beim Golfkrieg - entgegen der Aufrufe Saddam Husseins zum Heiligen Krieg und der Gebetsaufforderungen von George Bush - nicht um einen Religionskrieg handelte. Sicher bewegte den Papst dabei auch das Schicksal der christlichen Minderheiten in den islamischen Staaten - er nannte Saudiarabien, aber auch im Irak dürfte es Probleme geben, falls die schiitischen Fundamentalisten Saddam zu stürzen vermögen -, doch darüber hinaus wollte er einen Grundgedanken seines Pontifikats wiederaufnehmen: den des notwendigen Dialogs zwischen den drei monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam),

DER

Golfkrieg

DIE

VERNUNFT

UND DIE

BERGPREDIGT

Informationen, Argumente und Orientierungen.

Antworten auf 30 Fragen.

Bitte senden Sie uns gegen Rechnung: Exemplare

Publik-Forum · A · K · T · U · E · L · L ·

Golfkrieg (8 Seiten, DIN A 4 Überformat)
Preise (zuzüglich Versandkosten):
20 Stück 15,00 DM, 100 Stück 40,00 DM,
300 Stück 90,00 DM, 1000 Stück 250,00 DM.

NAME: _____

ANSCHRIFT: _____

UNTERSCHRIFT: _____

M 23

Coupon bitte ausschneiden und einsenden an:
Publik-Forum Verlagsgesellschaft m.b.H.
Postfach 20 10, D-6370 Oberursel

»Moral ohne Vernunft kann in die Katastrophe führen.«
Dies sagt Bundeskanzler a.D. Helmut Schmidt zum Golfkrieg.
Wir setzen dagegen:
»Vernunft ohne Moral führt in die Katastrophe.«
Wir halten den Golfkrieg weder für »gerecht« noch für »heilig«. Doch diese Position ist umstritten. Deshalb muß argumentiert werden.

Publik-Forum · A · K · T · U · E · L · L ·
gibt Antworten auf 30 brennende Fragen.
Unter Mitarbeit von Till Bastian, Micha Brumlik, Joachim Garstecki, Ute Haese, Alfred Mechtersheimer, Bernhard Moltmann, Thomas Risse-Kappen und Bassam Tibi.

Publik-Forum
· A · K · T · U · E · L · L ·

der anscheinend in seinen Augen die durch seine eigene Schuld lädierte ökumenische Bewegung (Einheit unter den Christen) an Bedeutung übertrifft.

Unter dem Impuls des Papstes konnte die Synode sich aber auch auf einige wesentliche Grundsätze einigen, denen in ihren Augen jede neue Friedensordnung im Nahen Osten genügen muß. Der Papst selbst forderte in seiner Eröffnungsansprache, die territoriale Integrität aller Staaten im Nahen Osten dürfe nicht angetastet werden. Endlich müßten alle dort anstehenden Probleme angefaßt und einer Lösung zugeführt werden. Schließlich sei eine Regelung für den Waffenhandel und eine Abrüstung der Staaten in der Konfliktregion zu erstreben. Wenn der Papst auch Saddam Hussein eindeutig als Aggressor hinstellte, so bemerkte er nichtsdestoweniger, daß die Konfliktursachen bis weit vor den 2. August 1990 zurückreichen.

Um zu einem gerechten Frieden zu gelangen, muß an vorderster Stelle eine Lösung für die Palästinenserfrage und für die Zukunft des Libanon gefunden werden. Die orientalischen Bischöfe - unter ihnen der (palästinensische) Patriarch von Jerusalem Mrg. Michel Sabbah - forderten insbesondere, daß die Staatengemeinschaft mit derselben Intensität nunmehr die Israel-Resolutionen des UNO-Sicherheitsrates durchsetzen müsse, wie sie gegen den Irak vorgegangen sei. Aber auch die wirtschaftliche Frage einer gerechteren Verteilung der Erlöse aus der Ausbeutung natürlicher Rohstoffe, lies des Erdöls, deren Bedeutung lz in einem Leitartikel am 4.3.1991 abstritt bzw. gar nicht erkannte, wurde von Johannes

Paul II. als drängend bezeichnet. Daß auch im Islam das römische Friedenszeichen als solches verstanden wurde, zeigt die außergewöhnliche Reaktion des Generalsekretärs der Islamischen Konferenz Hamid Al Gabid, der dem Papst am 4. März brieflich für seine Initiative dankte und zum gemeinsamen Kampf gegen alle Egoismen aufrief.

Zum Abschluß wiederholte der Papst seinen schon 1978 geäußerten Wunsch, wie 1964 Paul VI. als Pilger die heiligen Stätten in Jerusalem zu besuchen, in der für die drei monotheistischen Religionen Heiligen Stadt. Der Vatikan sähe die Stadt am liebsten unter ein internationales Statut gestellt, um so Gewaltausbrüchen, wie sie noch vor wenigen Monaten am Tempelberg aufgrund israelischer Provokationen stattgefunden haben, vorzubeugen.

So sehr man diesen Papst auch wegen seiner innerkirchlichen Starre und seiner inkonsequenten Haltung in Sachen Menschenrechte - die er nur von den Staaten fordert, aber nicht in der Kirche gelten lassen will - kritisieren muß, so sehr scheint er im Zeitalter der Massenvernichtungsmittel die Sinnlosigkeit bewaffneter Auseinandersetzungen erkannt zu haben. Die friedentheologischen Dokumente, die manche Bischofskonferenzen im Zuge der weltweiten Friedensbewegung zu Anfang der 80er Jahre erarbeitet hatten (vgl. u.a. "forum" Nr. 67/1983), sind offenbar nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Auch diese Erkenntnis dürfte für Christen, die in den letzten Wochen von einer gewissen Presse als feige Spinner angerempelt wurden, ein Hoffnungszeichen ein.

m.p.

Sinn und Zweck der außerordentlichen Synode war es, Arabern und Europäern klar zu machen, daß es sich beim Golfkrieg nicht um einen Religionskrieg handelte.
